Törnbericht "Liese"

Oder: Auf der Suche nach dem Wind

Bavaria 37, Kiel - 'Dänische Südsee' - Kiel

Ausbildungsfahrt vom 20. - 27.06.2015

Segelclub Rhein-Sieg e.V.

Skipper: *Rudi*

Starbesatzung: *Uta, Andreas, Karl & Sandra*

Samstag, 20.06.2015

Nachdem wir alle zu unterschiedlichen Zeiten in Kiel - Holtenau angekommen sind, hatten Rudi und Sandra das Boot übernommen und Karl & Uta im nahe gelegenen Supermarkt die Verpflegung eingekauft.
Die abgesprochene Einkaufsliste wurde von Ihnen eigensinnig interpretiert, und so kam es zu Einkäufen wie: Aprikosenmarmelade von Ja, einer ganzen Fischdose und Bergen von Schokolade! Na gut, es sollte ja auch keine Gourmetreise werden...Dass die beiden noch nicht wieder klar über Essen nachdenken konnten, lag wahrscheinlich am Vortags verspeisten 'Kinderschnitzel',einem dezenten 250g-Schnitzel, das Karl und Uta bei Ankunft am Freitag Abend mit Rudi und der erfolgreichen Crew der Vorwoche in der wunderbaren Pinte namens Bergklause (was liegt als Name näher, wenn man gerade in Kiel ankommt?) genossen hatten…

Als zweites Boot war die "Emilio" am Start. Als beide seeklar waren, liefen wir bei sonnigem Wetter um 15:50h aus dem Hafen Holtenau mit dem Ziel Marstal /Insel Ærø, Dänemark aus.

Die Kieler Förde war aufgrund der Kieler Woche gut frequentiert und wir wurschtelten uns unter Segeln dadurch, während Rudi mit Andreas die Navigation absprach. Sandra war unser erster Tages-Captain.
Die Förde hinter uns gelassen, frischte der Wind auf auf 5 Bft., und es wurde ruppiger. Der 'Kotzplatz' wurde achtern Steuerbord festgelegt, unter der Prämisse die Nationale nicht zu beschmutzen!
Andreas, unser Beamter, nahm seinen Job als Navigator sehr ernst und war an Deck selten zu sehen. Dafür hielt er sich zeitweise kraftvoll am Kartentisch fest und lobte die 'großen' Tische im Unterrichtsraum. Das Wetter blieb für die an Deck gebliebenen unverändert schön, nur Andreas wechselte allmählich die Gesichtsfarbe von Weiß auf Grün, bis er an Deck stürmte und achtern kurzfristig die schon halb verhungerten Fische fütterte. Dabei hatte er nur einen Gedanken: Nicht die Flagge treffen! Nach dieser Erleichterung und vielen Süßigkeiten liefen wir um 23:00h in Marstal ein und waren alle zu kaputt zum Kochen. Die "Emilio" lag schon länger dort und war bereits bei der 'Nachbesprechung'.

Sonntag, 21.06.2015

Wir waren uns schnell einig, dass wir alle eher Langschläfer sind und es gemütlich angehen wollen, so starteten wir am nächsten Tag gegen 12:15h nach Rudkoving. Beim täglichen Bootscheck fiel auf, dass unsere Wassertemperaturanzeige auf 42 Grad(?) steht und uns so ein Badestopp fiel zu warm wäre!

Auf der Route versuchten wir uns bei nahezu Flaute in BoB Manöver unter Motor, was erstaunlicherweise bei jedem beim 2. Mal saß.
Zur Nachmittagspause in Rudkoving angekommen wurde erstmal was gekocht und die Sonne genossen, da der Wind für die Jahreszeit recht kalt war.
Danach nahmen wir Kurs auf Aeroskobing und setzten die Segel.

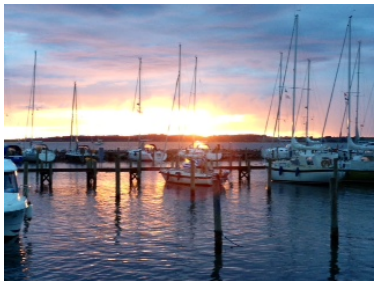
Der Wind gab leider nicht mehr als 1 Bft. her, somit fuhren wir weiter unter Motor zum Hafen Aeroskobing. Die Strecke beinhaltete einen regelrechten Zickzack-Kurs um Fahrwasser- und insbesondere Gefahrenstelllentonnen. Die "Emilio" fuhr natürlich vor uns. Wir genossen die Fahrt bei Abendsonne und wunderten uns, dass die Sonne für die "Emilio" im Osten unterzugehen schien. So passierte jedes Boot die Gefahrentonnen auf seine individuelle Weise und die Kielwasser bildeten einen Zopf um die Tonnen.

Um 19:30h erreichten wir den Hafen Aeroskobing.
Natürlich war die "Emilio" mal wieder schneller und lag schon im Hafen. Wir orientierten uns allerdings lieber an der Windrichtung und Entfernung zu den Sanitäreinrichtungen, statt deren Anlegeplatz. Nach harter Diskussion über das Umfahren von Gefahrenstellentonnen wurde dem Navigator der "Emilio" ein Blindenabzeichen zum Anstecken als Wanderpokal verliehen. Bis zum Ende des Törns sollte dieser Wanderorden die "Emilio" nicht mehr verlassen ;-)
Leider bemängelte Rudi, dass wir keinen Wein eingekauft hatten und ging rüber zum anderen Boot, die wohl vorzüglichen Rose hätten. So blieben wir zu viert an Bord und beendeten den Abend feucht-fröhlich für uns.

Montag, 22.06.2015
Nach einem ausgiebigen Abend mit Karl's Spezialmischung (Gin-Tonic) waren wir morgens etwas lädiert. Ab 11:00h übten wir aber eifrig Hafenmanöver im Hafen Aeroskobing (nachdem freundlicherweise alle anderen Gäste das Hafenbecken verlassen hatten). Der Himmel hatte offenbar seinen ganz eigenen Eindruck über unser Können und fing an zu weinen, so dass wir gut geduscht wurden - obwohl wir dies eigentlich, wie jeden Morgen, in den sanitären Einrichtungen, die den Törn hindurch unseren Anlegeplatz bestimmten, erledigt hatten. Sandra versuchte bei Seitenwind in einer Box anzulegen; soweit so gut. Allerdings endete die Rückwärtsfahrt an einer Dalbe und der Flaggenstock wurde endlich 'gerichtet'. Danach fuhren wir dann lieber quer aus der Box heraus! Warum auch nicht? Ist ja nicht verboten...

Nach einer Nachmittagspause ging es weiter unter Segel zur kleinen Insel Lyø. Vor der Insel sollten wir Kreise um die dortige Nordtonne fahren - und das nicht nur zum Beweis, dass wir auch eine Gefahrenstelle an der falschen Seite passieren können.
Rudi zeichnete die gefahrenen Kurse auf seinem Tablet auf. Die Kreise waren eher Polygone, und nach drei Umrundungen wurde automatisch die Richtung, ob gewollt oder ungewollt, gewechselt. Na ja, es war noch sehr viel Luft nach oben ;-) Dies bestätigten auch unsere 'Daheimgebliebenen', die eifrig unseren Kurs im Internet verfolgten. Da sprach man dann von Wollknäuel oder 'Ist euer Ruder kaputt'??!!

Die Einfahrt in den Hafen Lyø unter Motor schien uns anfänglich problemlos. Wir orientierten uns diesmal am Liegeplatz der "Emilio", die selbstredend schon in einer Box lag. So steuerte Karl die daneben freie Box an, und dann....wir steckten fest! Der Abstand der Dalben reichte nicht ganz aus und die breiteste Stelle unseres Bootes (manche munkelten, es war der Steuermann) war zu dick. Zweiter Versuch in die nächste Box, und es passte.



Dienstag, 23.06.2015
Nach dem Frühstück gingen wir erstmal bei Sonnenschein auf der kleinen, aber sehr schnuckeligen Insel spazieren und kauften in dem einzigen Laden Proviant nach - dieser stellte gleichzeitig auch die Inselkneipe dar.
Um 13:10h ging es dann weiter mit Kurs auf die Insel Als in die Bucht / Marina Dyvig.
Es fehlte leider der Wind, so dass wir unter Motor fuhren. Als die Flaute eintrat, kamen uns 1-2 Schweinswale entgegen; also Andreas hatte einen und Sandra hatte zwei gesehen.
Dabei sahen wir von Westen aus kommend eine Gewitterwolke auf uns zu kommen. Der Wind frischte auf und wir versuchten nochmals Kreise um eine Gefahrentonne zu ziehen. Aus unseren Polygonen wurden nun Ellipsen, jedoch änderte sich nichts am Takt der Änderungen der Drehrichtung. Sie blieben manchmal unfreiwillig freiwillig. Der Abstand zur Tonne wurde jedoch weniger, wobei wir feststellten, das eine Gefahrentonne an sich nicht gefährlich ist.
Die nahenden Gewitterwolken zogen zum Glück gen Deutschland und an uns vorbei, und wir fuhren nun unter Motor zur Engstelle, die genau passiert werden musste, um in die Naturbucht Dyvig zu gelangen.
Die Diskussion, ob wir die Nacht dort vor Anker gehen oder in eine Box, hatte unsere Memme Karl gewonnen. Rudi stellte daraufhin nur fest: Wir haben Warmduscher an Bord. Andreas war überzeugt, dass er zeigen könne, dass die Frauen an Bord doch weiblicher sind als Karl...
Kurz vor der Engstelle verfolgte uns die "Emilio". So packte uns der Ehrgeiz, das erste Mal vor ihr anzukommen und wir schnibbelten die zu umfahrende Huk an der Tiefenlinie. Dafür mussten wir allerdings den Plotter hinzuschalten, da sich unsere Lotanzeige ja verabschiedet hatte. Wir gaben nahezu Vollgas, ohne uns was anmerken zu lassen. Es funktionierte! Wir fuhren als erstes ein, legten in einer Box an und fragten natürlich hämisch, ob sie uns absichtlich vorgelassen hätten?!

Neben ihnen legte wenig später eine imposante 12er an, bei der wir selbstredend von einer hochprofessionellen Crew ausgingen. Diese ließ beim Anlegemanöver aber komplett ihren Flaggenstock an der Dalbe, und die Nationale versank fast im Hafenbecken.
Na gut, dachten wir uns, das hatten wir gestern auch fast hingekriegt. Wir sind auf dem besten Wege, Profis zu werden!

Dieser ehemalige Geheimtipp Dyvig, als super schöne, geschützte Naturbucht, die man nur durch eine kaum sichtbare Engstelle erreicht, hatte sich bereits mehrmals herumgesprochen. Heute ist dort eine Marina mit Nobelhotel und -restaurant. Ankerplätze sind auch noch vorhanden, jedoch wenig. Das Hotelrestaurant war aus unserer Sicht mehr Schein als Sein, das Essen zwar o.k. aber zu teuer, die Bedienung unfreundlich. So nahmen wir lieber an Bord den Digestif zu uns.

Mittwoch, 24.06.2015
Vor dem Ablegen tauschten wir die Genua gegen die Fock aus und es ging um 12:35h weiter nach Sønderburg, den Alssund entlang. Wir hatten günstigen Westwind, jedoch von 6-7 in Böen 8 Bft. Rudi korrigierte den angedachten Kurs auf die Luvseite des Sunds, so dass wir in keine Legerwallsituation kommen konnten und ruhige See hatten.
Bei der Windstärke waren wir dennoch alle schnell entkräftet. Wir übten tapfer erneut Wenden und Halsen, allerdings mal ohne Tonne. Als wir wirklich nicht mehr konnten, ging es weiter nach Sønderburg. Die dortige Brückenöffnung um 17:00h erreichten wir punktgenau und konnten uns direkt an den dortigen Stadthafen legen.
Kurz was essen und frisch machen, denn heute stand die Nachtfahrt nach Kiel- Olympiahafen bevor. Um 21:00h Besprechung und um 22:00h auslaufen, damit wir gegen 06:00h morgens in Kiel ankommen.
Andreas teilte uns in Wachen ein, so dass jeder 4h hatte, jeweils 2h als Steuermann und 2h als Navigator.
Wir liefen pünktlich aus und hatten günstigen Westwind von 4 Bft., der später abflaute auf 2 Bft. Der leichte Regen ließ nach, und wir genossen die Nachtfahrt.

Mit halbem Wind schaukelten wir gemütlich küstennah Richtung Kiel. Einige Kurskorrekturen waren aufgrund der Tiefe (Lot!) und unbefeuerten Tonnen notwendig. Die Posi-Lichter schalteten wir aus, um Strom zu sparen, da wir zuvor keinen Landstrom nehmen konnten. Böse Zungen behaupteten, wir wollten auf 'Feindfahrt' gehen. Nachts zu fahren hat uns alle beeindruckt. Die Orientierung nach Leuchtfeuern war mit der Vorbereitung recht einfach und in den Sonnenaufgang zu segeln einfach herrlich. Die "Emilio" be- ähh..umsegelte das zu passierende, militärische Sperrgebiet auf der anderen Seite (Wanderorden..!) und war mal wieder schneller. Um ein Alibi für unseren zweiten Platz zu konzipieren, wollte Rudi unseren Treibanker beim Einfahren in den Olympiahafen achtern ausbringen. Tipp: Ein Treibanker sieht aus wie eine Kunststoffverpackung, und er befand sich unter den Kojen der Bugkabine.
Morgens gegen 06:00 im Olympiahafen angekommen fanden wir keinen freien Liegeplatz, so dass wir nur kurz Brötchen holten, vor Anker gingen und dort frühstückten. Trotz totaler Erschöpfung war die Stimmung gut und wir genossen es. Natürlich haben wir unseren Anker 'aus Versehen' so platziert, dass die "Emilio", die etwas vor uns wieder los wollte, nicht so ohne weiteres weg konnte...

Donnerstag, 25.06.2015
In Kiel - Holtenau angekommen fingen die Probleme an. Nach gefühlten 2h Schlaf waren wir alle fertig und unkonzentriert. Die Kommandos beim Segelmanöver wurden zunehmend vertauscht oder vergessen, die angesagten Anlegemanöver waren unterirdisch. Als Rudi schließlich einen abgefahrenen Fender von uns zu bergen versuchte und sich dabei halsbrecherisch zwischen zwei Boote beugte, rissen wir uns alle nochmal zusammen und probten einen Prüfungsintervall. Aber auch unsere Übungsboje zeigte Materialermüdung, fiel auseinander, und Rudi besorgte uns eine Neue. Diese bezahlten wir gerne und tauften sie auf den Namen 'Franz'.
Eine fremde Crew bereitete sich zeitgleich auf die Prüfung vor; bei denen klappte augenscheinlich alles wie gemalt, und wir waren demotiviert. Das war das erste Mal, dass wir so richtig an die Prüfung dachten und zweifelten.
Wir verzichteten dann auf ein erneutes, abendliches Rausfahren zum Üben, beschlossen, dafür am nächsten Morgen ganz früh nochmal zu üben, und putzen stattdessen das Deck, schossen die Leinen auf und Rudi teilte uns für die Prüfung ein. Der Plan stand, und diesen übten, man kann schon fast sagen, wir studierten ihn früh morgens am nächsten Tag ein.

Freitag, 26.06.2015
Um 06:30h (!) klingelte der Wecker, schnelles Frühstück und das besprochene Prüfungsstück einstudieren bis 11:00h.
Wir hatten nur ein Problem, es war Flaute! Das Motormanöver funktionierte bei allen. Bei den Segelmanövern hat auch kollektives Pusten nichts gebracht. Trotzdem versuchten wir es und es klappte - wenn auch mit extremer Zeitlupe.
Bei der Anmeldung war klar, wir müssen auf Wind warten...
Warten auf eine Prüfung war für alle belastend. Andreas und Uta lenkten sich mit dem Notieren des Seewetterberichts ab und Karl, und Sandra saßen an Deck und erzählten sich Urlaubsgeschichten. Die Zeit verging natürlich nicht, so dass Uta anfing mit möglichen Zusatzfragen, die die Prüfer stellen könnten. Während Uta zunehmend rumwirbelte, zog sich Karl lieber zurück, um etwaige Konfrontationen zu umgehen.
Doch dann kamen die Prüfer schneller als erwartet. Erst sollten wir sie auf See von einem anderen Boot übernehmen, dann fingen sie doch bei uns an. Kurzes Durcheinander und wir legten mit Ihnen ab. Es fing dann schon gut damit an, dass sich Sandra zum Fendereinholen bückte und ihre Gesäßnaht komplett aufriss. Man lerne daraus - saubere und intakte Unterwäsche ist beim Segeln also extrem wichtig! Sandra war bestens gewappnet ;-)
Ablege- und Motormanöver waren dann bei allen o.k., Segel setzen auch noch. Aber dann ließen sie uns alle Kurse hart am Wind fahren.
Unsere Regieanweisung von Rudi war nur leider anders...Alles vom Halbwindkurs aus fahren,und zwei machen eine Wende, zwei eine Halse beim 'Franz über Bord Manöver'.
Das funktionierte so nun leider nicht mehr und wir mussten improvisieren. Dazu kamen das hohe Verkehrsaufkommen (Kieler Woche)- zwei 12er hatten uns kurzfristig beim Segelbergen in die

Mangel genommen - ein paar kurze Zwischenfragen vom Prüfer zur Besegelung; die anvisierten Landmarken hatten wir uns aber zum Glück vorher gut mit Rudi eingeprägt.
Auch das einstudierte Anlegemanöver war hinfällig, da wir auf See längsseits an die "Emilio" mussten, um die Prüfer übersteigen zu lassen. Dabei wäre ein Prüfer, der sich 'festgequatscht' hatte, fast über Bord gegangen ;-)
Naja, irgendwie ist alles noch mal gut gegangen, und wir konnten an Bord letztendlich unsere ersehnten Scheine in Empfang nehmen. Kommentar vom Prüfer: Er habe schon schlechtere Manöver gesehen. (Spätere Kommentare der Crew: Wir haben von uns selber zum Glück im Laufe der Woche auch bessere Manöver gesehen!)
Das Anlegemanöver im Hafen hat dann kein Prüfer mehr mitbekommen, und Jürgen stand bereit, um die Leinen anzunehmen (er war morgens extra angereist).
Rudi gaukelte ihm glaubwürdig (ohne Absprache) vor, dass wir alle durchgefallen sind. Wir spielten spontan mit. Jedoch als Rudi erzählte, dass auch noch ein Prüfer ins Wasser gefallen war, und Jürgen das glauben wollte, ließen wir die Fassade fallen und holten das Dosenbier raus - wir hatten dann doch Mitleid mit Jürgen, der aussah, als wolle seine Welt untergehen.

>>>>> Alle zusammen<<<<<

Der Freitagabend wurde im Lokal am Leuchtturm Holtenau zusammen gefeiert (noch ein 'Kinderschnitzel' wollte sich keiner so schnell hintereinander antun). Es war sehr lecker, gezeichnet von der anstrengenden Woche wurde es allerdings nicht sehr spät.

Am nächsten Tag war nur noch Schiff klarmachen angesagt und Bootsübergabe mit Jürgen. Rudi war früh morgens bereits zu seinem eigenen Boot aufgebrochen - vermutlich brauchte er erstmal etwas Ablenkung nach einer Woche mit uns! Sandra heuerte beinahe auf der Gorch Fock an... während Andreas, Karl und Uta die Windjammer-Parade aus der Ferne bestaunten; vom Wasser aus, wo wir sehr viel näher dran gewesen wären, wären die Dreimaster allerdings um einiges beeindruckender!

Fazit:
Es war ein lehrreicher, anstrengender aber auch sehr schöner Törn. Die Crew war super, unser Skipper ruhig und besonnen. Jetzt haben wir die Lizenz zum Lernen!!